**Zeitschrift:** Geschäftsbericht / Schweizerische Verkehrszentrale
**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale
**Band:** 37 (1977)

**Rubrik:** Das touristische Jahr 1977

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Das touristische Jahr 1977

## Fremdenverkehrspolitik

Die Arbeiten an einem *Konzept für eine eidgenössische Fremdenverkehrspolitik*, das die Zielsetzungen einer gesamtschweizerischen Politik des Tourismus nach drei Richtungen hin (gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Zwecke sowie Ziele hinsichtlich der Umweltgestaltung) präzisiert, sind 1977 nahezu abgeschlossen worden. Im Laufe des Jahres 1978 wird das Konzept zunächst der Eidgenössischen Beratenden Kommission für den Tourismus und später dem Bundesrat unterbreitet.

Nachdem das Volk im Juni 1976 das Bundesgesetz über die *Raumplanung* verworfen hatte, begann die Verwaltung unverzüglich mit einer Neubearbeitung des Materials und entwarf ein zweites Gesetzesprojekt, aus welchem die von den Stimmberechtigten beanstandeten Bestimmungen weggelassen wurden – der volkswirtschaftliche Ausgleich zugunsten der Landwirtschaft, die Mehrwertabschöpfung, die Enteignung usw. Im Rahmen des anschliessenden Vernehmlassungsverfahrens haben die Kreise des Fremdenverkehrs – darunter auch die SVZ – im Oktober gemeinsam eine positive Stellungnahme zugunsten des Vorentwurfs abgegeben, der noch 1978 vor die Räte kommen wird.

Im Zusammenhang mit der strukturellen *Hilfe an das Berggebiet* hat das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement bis Ende 1977 in Anwendung des am 1. März 1975 in Kraft getretenen Bundesgesetzes 19 Regionalpläne gutgeheissen. Zugunsten der touristisch bedeutsamen Infrastruktur wurden zwischen 1975 und 1977 an zusätzlichen und in der Regel zinslosen Darlehen annähernd 9 Mio. Fr. gewährt, was Investitionen von insgesamt 52,7 Mio. Fr. gestattete (Anlagen für Spiel und Sport, Transport und kulturelle Angelegenheiten). Die Schweizerische *Gesellschaft für Hotelkredit* gewährte ihrerseits 1977 für denselben Zweck Bürgschaften für 11,1 Mio. Fr. und Darlehen von 8,5 Mio. Fr.

Der Erwerb von Immobilien durch Personen mit ausländischem Wohnsitz wurde durch einen Bundeserlass, die *«Lex Furgler»*, nach wie vor stark eingeschränkt. Darüber zeigten sich namentlich die Fremdenverkehrskantone besorgt, welche die Rückwirkungen in einer Zeit der Rezession besonders zu spüren bekommen. Trotz der von verschiedenen Abgeordneten vorgebrachten Kritik hat das Parlament am 24. Juni beschlossen, die Geltungsdauer der «Lex Furgler», entsprechend dem Antrag des Bundesrates, bis Ende 1982 zu verlängern.

Wie bekannt ist, haben die zur Vernehmlassung eingeladenen Kreise mit einem grossen Mehr den ersten Vorentwurf vom 18. Dezember 1973 zu einem Bundesgesetz über den *Umweltschutz* abgelehnt. Unter Berücksichtigung dieser Stimmen hat die Bundesverwaltung im Januar 1977 ihre neuen Thesen und nicht mehr ein fertig ausfor-

muliertes Vorprojekt vorgelegt. Der Schutz gegen die Luftverschmutzung und gegen den Lärm erhielt, wie der Verfassungsartikel es fordert, unbedingte Priorität; verzichtet wurde hingegen auf Bauvorschriften oder Bestimmungen über Einsparungen an Energie. Anderseits wird die öffentliche Meinung heute von unmittelbar drohenden wirtschaftlichen Gefahren stärker in Anspruch genommen und bringt daher den Fragen des Umweltschutzes nicht mehr dasselbe nachhaltige Interesse entgegen, das sie ihnen noch vor wenigen Jahren widmete. So haben die Stimmberechtigten im September mit starker Mehrheit ein Volksbegehren gegen die Luftverpestung durch Motorfahrzeuge, die sogenannte «Albatros-Initiative», verworfen.

Verschiedene *Kantone und Regionen* haben den touristischen Fragen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. So errichtete der Kanton *Bern* auf Jahresanfang sein Amt für Fremdenverkehr, welches der Volkswirtschaftsdirektion untersteht. Im *Wallis* nahm eine vom Staatsrat eigens für diesen Zweck eingesetzte Kommission das Studium eines kantonalen Fremdenverkehrskonzepts in Angriff. Im Kanton *Neuenburg* hat der Staatsrat eine ausserparlamentarische Kommission mit der Abklärung touristischer Probleme beauftragt; das entsprechende Gutachten dürfte im Lauf des Jahres 1978 eingehen. In *Graubünden* konnten einerseits das Vernehmlassungsverfahren zu einem Gesetzesentwurf über den Fremdenverkehr abgeschlossen und anderseits die Arbeiten aufgenommen werden, die zu einer Restrukturierung des kantonalen Verkehrsvereins führen sollen. Erwähnt seien im weitern die Reorganisation des Oberengadiner Kurvereins vom Monat November sowie die im Juni angenommenen neuen Statuten des Verkehrsverbandes Berner Oberland, einer regionalen Organisation, die sich zum Ziel setzt, die Aktionen an der «Basis» (Verkehrsbüros und verwandte Organisationen einzelner Kurorte) noch besser als bisher zu koordinieren.

Im Rahmen der *Technischen Zusammenarbeit* hat der Bund seine Hilfe bei der Ausbildung von Hotelangestellten fortgesetzt, so namentlich in Indonesien, Tunesien und Kenia (Aufwand 1976: 4,6 Mio. Fr.). Im Dezember beschlossen die eidgenössischen Räte, ein Darlehen an Kenia, das 1973 zum Bau und zur Ausstattung einer Hotelfachschule in Nairobi gewährt worden war, in eine Schenkung ohne irgendwelche Auflagen umzuwandeln.

## Das touristische Angebot und die Wirtschaftsentwicklung

Wenn die Wirtschaftslage auch in einzelnen Sektoren zu Besorgnis Anlass gibt – vor allem die Bauwirtschaft, die Uhren- und die Textilindustrie sowie, nach der Verwerfung der Mehrwertsteuer durch das Volk im Juni, auch die öffentlichen

Finanzen –, hat sie sich im Lauf des Jahres doch in verschiedener Hinsicht gebessert. So blieb etwa der Index der Lebenshaltungskosten, seit jeher ein Gradmesser für die Inflation, nahezu unverändert (+1,3%); die Zahl der Arbeitslosen ging weiterhin zurück, und gleichzeitig stieg der reale Wert der Ausfuhr, trotz dem Anziehen des Frankenkurses, um nahezu 12% auf über 42 Mia. Franken an. Auch der Inlandverbrauch im allgemeinen und die Verkäufe der Privatautos zogen an. Nach Ansicht der eidgenössischen Kommission für Konjunkturfragen scheint sich die Gesamtlage langsam zu bessern. Das Bruttosozialprodukt hat, nach seinem Realwert, leicht zugenommen und erreicht 152 Mia. Franken.

## Die touristische Nachfrage

Unter diesen Voraussetzungen wird es kaum überraschen, dass die *Inlandnachfrage* nach Ferien in der Schweiz wieder etwas anstieg. Die Übernachtungen von Schweizern in unsern Hotels und Kuranstalten wuchsen um rund 3,5% (Rückgang um 3,6% im Jahr 1976), und dies trotz der oft recht verlockenden Angebote des Auslands.
Die *Auslandnachfrage* nach unseren touristischen Dienstleistungen wurde nur teilweise durch die Verteuerung des Schweizerfrankens an den Devisenmärkten, die im Vergleich mit unsern wichtigsten Handelspartnern mehr als 15% überschritt, beeinflusst. Dabei gilt es festzuhalten, dass im besondern Fall des Dollars der Wechselkurs unserer Währung erst seit Anfang des zweiten Halbjahres stark anstieg, ohne die im voraus programmierten Pläne der Amerikaner für Sommerferien erheblich zu beeinflussen, und dass ein Viertel des Gesamtanstiegs erst von der zweiten Hälfte des Monats November an einsetzte. Der am Jahresende auf 2 Franken oder weniger absinkende Dollar gab in touristischen Kreisen Anlass zu ernster Besorgnis.
Anderseits hat die Stabilität unserer Preise – ganz besonders für Hotelleistungen – zu einem guten Teil die schweren Nachteile ausgeglichen, welche die mit der Währungskrise zusammenhängenden Schwankungen hätten auslösen können. Kurzfristig hängt diese Krise mit dem bedeutenden Zahlungsbilanzdefizit der USA zusammen, das 1977 über 31 Milliarden Dollar erreichte, mittelfristig wird sie durch die wachsende Verschuldung der Dritten Welt angefacht.
Angesichts all dieser Ungleichgewichte und des daraus resultierenden ständig herrschenden Klimas der Unsicherheit muss es als Glücksfall bezeichnet werden, dass der schweizerische Fremdenverkehr seine Wettbewerbsfähigkeit aufrechterhalten konnte. Als Beweis für diese Tatsache mag der Umstand gelten, dass die Übernachtungen von Ausländern in unsern Hotels und Kuranstalten um rund 7,5% gestiegen sind.

Die Schwedenkrone wurde «de facto» um 10% abgewertet, nachdem sie im Monat August von der «europäischen Währungsschlange» abgehängt worden war. Anderseits wurde im Jahr 1977 keine einzige einschneidende protektionistische Massnahme getroffen, welche den Tourismus direkt berührt hätte. Wie schon 1976, erneuerte im Mai die Ministertagung der OECD ihren «trade pledge» oder ihre handelspolitische Absichtserklärung von 1974, welche alle einseitigen Beschränkungen des Güteraustausches und der normalen Transaktionen verbietet. Unter diesen letzten Begriff fällt bekanntlich auch der Kauf von Devisen durch Reisende im grenzüberschreitenden Verkehr. Da sie für die Freiheit und Gegenseitigkeit der zwischenstaatlichen Leistungen eintreten, hoffen die Kreise des schweizerischen Fremdenverkehrs, dass die Wirtschaft des Westens auch in Zukunft der gefährlichen Falle des Protektionismus ausweichen wird, wie sie es seit der Erdölkrise getan hat.

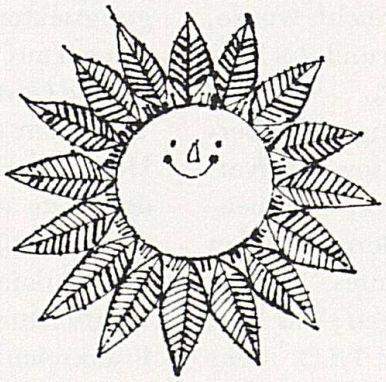
## Die Ergebnisse

Die Zahlen über die touristische Bilanz der Schweiz im Jahre 1977 stehen in der Zeit, da der vorliegende Bericht abgeschlossen wird, noch nicht zur Verfügung. Daher führen wir, wie gewohnt, die entsprechenden Ziffern aus dem vorausgehenden Jahre an:

Die *Bruttoeinnahmen* der Schweiz aus der internationalen touristischen Bilanz erreichten 1976 den Betrag von 5,5 Milliarden Franken (Aufwand der Auslandgäste in unserem Land und internationale Transporte). Die nominelle Erhöhung um 120 Mio. Fr. oder 2% im Vergleich mit 1975 ergab sich zur Hauptsache aus einer Verbesserung der Berechnungsgrundlagen: Einbeziehung der Dienstleistungen der PTT sowie Berücksichtigung des Apports der Ferienwohnungen, Campingplätze usw. Nach dem Realwert bemessen, verzeichneten diese Bruttoeinnahmen eher eine leichte Baissetendenz.

Die *touristischen Bruttoausgaben* (Aufwand schweizerischer Touristen für ihre Aufenthalte und Reisen im Ausland) stiegen 1976 um 170 Mio. Fr. oder 6% im Vergleich mit 1975 und erreichten 3,04 Mia. Fr. Alle Nachbarländer und auch einige weitere Staaten meldeten die Ankunft einer höheren Zahl von Schweizergästen. Die Zunahme dieser Auslandreisen könnte sich teilweise durch den Vorteil erklären, welcher sich aus den Wechselkursen ergab. Immerhin wird dieser Vorteil eingeschränkt durch die relativ hohe Inflationsrate in den Ländern, welche unsere Landsleute aufsuchten.

Der *Aktivsaldo* der touristischen Bilanz der Schweiz erreichte 1976 2,46 Milliarden Franken; das sind 50 Millionen Franken oder 2% weniger als 1975. In der schweizerischen Ertragsbilanz hat der Tourismus infolgedessen ein weiteres Mal an

dritter Stelle unter den Nettoeinnahmen figuriert, und zwar nach den Kapitalerträgen (5,33 Milliarden Franken) und den «übrigen Dienstleistungen» (3,48 Milliarden Franken), wobei in dem letztgenannten Posten die Lizenzgebühren, die Ausgaben internationaler Organisationen, Bankkommissionen usw. inbegriffen sind. Im europäischen Vergleich steht die Schweiz mit touristischen Bruttoeinnahmen von 5,5 Milliarden Franken an siebter Stelle.

Zum erstenmal war das Eidgenössische Statistische Amt in der Lage, die Ausgaben im Zusammenhang mit dem *Inlandtourismus* (Ferien, Geschäftsaufenthalte, Ausflugsverkehr der Schweizer im Inland) bekanntzugeben. Dieser Aufwand hat 1976 den Betrag von 3,9 Milliarden Franken erreicht. Unter Berücksichtigung der Ausgaben der in der Schweiz wohnenden Bevölkerung für Reisen ins Ausland, das heisst von 3,04 Milliarden Franken, lässt sich der Gesamtaufwand der schweizerischen Wohnbevölkerung für Reisen im In- und Ausland auf annähernd 7 Milliarden Franken (genau: 6,94 Milliarden Franken) beziffern.